

Hans-Günter Trott ist das Gesicht des heimischen Tennis. Der 69-Jährige erzählt über seine Arbeit und spricht über das Wettbieten in höheren Ligen sowie über Veränderungen auf und neben dem Platz, die ihm Sorgen bereiten.

Von Erik Scharf

Er steht wie kein Zweiter für den Tennissport in der Region. Hans-Günter Trott ist seit über 40 Jahren Spielleiter in sämtlichen Klassen bis zur Hessenliga und fördert als Tennislehrer den Nachwuchs. Zudem ist er Vorsitzender des Tennisbezirks Hochtaunus/Wetterau und Referent Team-Tennis und Landesspielleiter Erwachsene beim Hessischen Tennis-Verband. Der 69-Jährige spricht über seine Arbeit, das Wettbieten in höheren Ligen und über das Abschenken von Doppelspielen.

Hans-Günter Trott, seit über 30 Jahren sind Sie als Spielleiter aktiv. Haben Sie das Dachgeschoss schon zum privaten Archiv ausgebaut?

Hans-Günter Trott: Ich habe nur ein paar volle Ordner, aber falls ich noch mal umziehen sollte, habe ich die schnell entsorgt. Ich versuche mich schnell von Sachen zu trennen, die keinen Einfluss mehr haben.

Macht Ihnen die Verbandsarbeit noch Spaß?

Trott: Ich mache sie, weil sie Spaß macht.

Wie viel Zeit wenden Sie am Tag für das Ehrenamt auf?

Trott: Eine Stunde würde ich sagen, also 365 Stunden im Jahr. Als die elektronische Datenverarbeitung kam, sollte es Ehrenamtler Zeit sparen. Aber das tut sie nicht. Es hat zwar Sachen vereinfacht, aber insgesamt ist es dadurch nur komplexer geworden.

Sie sind verantwortlich für unzählige Ligen auf Landes- und Bezirksebene. Was ist dabei besonders aufwendig?

Trott: Die Staffeleinteilungen sind am aufwendigsten. Da geht es um die Weihnachtszeit darum, die Wünsche der Mannschaften umzusetzen, soweit sie umsetzbar sind. Auf- und Absteiger, Klassen- oder Gruppenwechsel, dazu Änderungen von 6er- auf 4er-Mannschaften und umgekehrt. Das ist eine riesige Herausforderung, die ich mit einem Sachbearbeiter der Geschäftsstelle zusammen jedes Jahr angehe.

Schwer vorstellbar, dass alle Weihnachtswünsche realisierbar sind.

Trott: Wir haben eine Rücklaufzeit, in der noch Korrekturen möglich sind. Bis Mitte Februar steht dann meistens alles und alle sind mehr oder weniger zufrieden.

In allen Sportarten wird über den Rückgang an Mannschaften geklagt. Wie erleben Sie das?

Trott: Der Schwund an Mannschaften kommt hauptsächlich aus dem Aktivenbereich. Dass von der Kreisliga B an in mehreren Gruppen alles besetzt war, so wie ich es aus dem Anfang meiner Tätigkeit kenne, gibt es schon lange nicht mehr. Auf Kreisebene haben wir, außer bei den Herren, keine 6er-Mannschaften mehr. In manchen Altersklassen können einzelne Kreise gar keine Ligen mehr bestücken.

Für Spieler interessant wird es ohnehin erst auf der Landesbene.

Trott: Auf Landesebene wird viel härter gearbeitet, natürlich auch, weil dort Geld gezahlt wird. Obwohl in der Wettspielordnung steht, dass alle hessischen Ligen Amateurligen sind.

Dabei wird ja auch schon im Jugendbereich gut investiert. In der Hessenliga werden Spieler aus dem Ausland eingeflogen.

Trott: Klar, die Vereine wollen mit ihrer Jugend natürlich Hessenmeister werden, weil das auch eine Sogwirkung hat. Wenn ich mir einzelne Meldelisten im Frankfurter Jugendbereich ansehe, kommen mir viele Namen aus unseren Bezirken bekannt vor. Nicht, weil es ihnen hier nicht gut ging, aber im Frankfurter Raum bekommen sie dann noch etwas mehr geboten.

Es ist ein schmaler Grat. Einerseits bleiben heimische Talente auf der Strecke, wenn eingeflogene Spieler für Titel sorgen sollen, andererseits steigert es die Qualität auf dem Platz. Auf welcher Seite stehen Sie?

Trott: Es ist durchaus schwierig. Gerade im Aktivenbereich ist es den Zuschauern und Mitgliedern aber manchmal auch schwer zu erklären, wer jetzt heimisch ist und wer zugekauft wurde. Da fehlt die Identifikation.

Umso bemerkenswerter, dass Sportwelt Rosbach mit fast ausschließlich heimischen Spielern die Hessenliga – wenn auch über Umwege – gehalten hat.

Trott: Das stimmt, das kommt aber auch dadurch, dass in der Mannschaft mit den Stetzer-Brüdern Kai und Jan sowie Ben Griedel-



»Es müsste schon etwas passieren, was mich zum Aufhören zwingt«

bach Turnierspieler ihren Bekanntenkreis aus der Jugend nutzen. Da werden sicher nicht so viele Mittel aufgewendet, dafür spielt man natürlich nur im unteren Drittel der Hessenliga mit.

Der Klassenerhalt von Rosbach hat hohe Wellen geschlagen, da er an eine vermeintliche Spielmanipulation vom TC Bad Homburg in der Regionalliga geknüpft war. Es ging um angeblich absichtlich abgesagte Doppel, die Bad Homburger einen Sieg und den Klassenerhalt ermöglicht haben.

Trott: Das hat mich dazu gebracht, demnächst einen Antrag einzubringen, die Zählweise zu ändern. Wir kriegen es nicht hin, die Doppel zu erzwingen. Aber wir wollen es dahin lenken, dass mit Erreichen des fünften Teampunktes das Match beendet ist. Was in den höheren Herren-Ligen an Doppeln, nicht selten auch beim Stand von 4:2 nach den Einzeln, nicht gespielt wird, ist enorm. Das kann schon mal für einen Auf- oder Abstieg entscheidend sein. Bei den Damen werden die Doppel kurioserweise immer gespielt. Egal, wie es steht.

Wie erklären Sie sich das?

Trott: Das ist eine Frage der Mentalität. Bei den Männern ist der Wettkampf vorbei, sobald er entschieden ist. Die Frauen haben den Spaß daran und sehen es als gutes Training.

Ist das Abschenken von Matches der Trend der letzten Jahre, der Ihnen am meisten missfällt?

Trott: Das ist eher die Situation auf dem Platz. Im Bezirk Wiesbaden gab es vor wenigen Wochen bei einem Herren50-Spiel Handgreiflichkeiten. Die Fairness und das Akzeptieren von Entscheidungen hat abgenommen, genauso wie die Aggressivität bei Jugendspielen zugenommen hat, wenn Eltern dabei sind und von Außen einwirken. Auch bei Turnieren, gerade in den Endphasen, ist das Benehmen teilweise sehr fragwürdig. Das hört man flächendeckend immer häufiger.

Warum ist es nicht mehr möglich, dass spielfreie Spieler sich auf den Schiristuhl setzen?

Trott: So kenne ich es auch noch. Als Jugendlicher habe ich 15 Mark Schiedsrichterkaution bei Turnieren bezahlt. War ich ausgeschieden, bin ich Schiedsrichter geworden. Laut der Wettspielordnung bei einem Medenspiel muss aber ein Schiedsrichter ausgebildet sein. Alle anderen dürften maximal zählen. Deswegen gibt es auch keine Schiedsrichterstühle mehr.

Die größte Erfolgsgeschichte in diesem Tennis-Jahr haben die Damen des TC Bad Vilbel mit dem Gewinn der deutschen Meisterschaft geschrieben. Welchen Einfluss hat das Ihrer Meinung nach auf das heimische Tennis?

Trott: Auf meine Nachwuchsspieler hat das insgesamt keinen großen Effekt. Wenn ich frage, wer deutscher Meister bei den Frauen ist, wüsste ich nicht, ob mir der Großteil das sagen könnte. Andererseits wären sie sicher total begeistert, wenn wir einen Ausflug zu einem Heimspiel machen würden.

In den Ferien veranstalten Sie Tennis-

Camps. Auch, um die Kinder vom Tennis zu begeistern?

Trott: Eigentlich mache ich die Camps nicht mehr so gerne, da sie immer mehr den Charakter annehmen, Kinder für eine Woche aus dem Haus zu bekommen. Da steht dann der Spaß im Vordergrund. Da mache ich es lieber auf zwölf Teilnehmer limitiert, dafür eher leistungsorientiert. Mancherorts hat so ein Camp aber auch einen simplen wirtschaftlichen Faktor.

Wie meinen Sie das?

Trott: In der Ferienzeit findet kein Vereinstaining statt, also muss sich ein selbstständiger Tennislehrer überlegen, was er macht, damit er ein Einkommen generiert. Dass die meistens Camps in der ersten und letzten Ferienwoche stattfinden, ist kein Zufall.

Ist es allgemein ein Problem, dass Eltern ihre Kinder zum Tennis schicken, ohne dass diese es unbedingt wollen?

Trott: Ich denke, es gibt heute nur noch wenige Kinder, die Tennis spielen müssen, weil es die Eltern wünschen. Bei mir im Training gibt es hauptsächlich Kinder, die Tennis spielen wollen.

Zu Beginn haben Sie über die Wünsche der Vereine gesprochen. Welchen Wunsch haben Sie in Bezug auf die Verbandsarbeit?

Trott: Ich wünsche mir, Veränderungen schneller Rechnung zu tragen und auch mal über den Tellerrand hinaus in andere Landesverbände zu schauen. Das fällt Verbandsmitgliedern oft sehr schwer und wirkt sehr träge. Zum Beispiel die Leistungsklassen-Ordnung. Manche spielen sich über das Jahr gesehen vor, aber erst im Oktober wird die Leistungsklasse aktualisiert. Würde es fortlaufend aktualisiert, wäre das auch den Spielern gegenüber fairer. Da ist noch Luft nach oben.

Sie werden nächstes Jahr 70. Wie lange wollen Sie dieses Pensum noch weiterfahren?

Trott: Ich stehe gerne jeden Tag im Trainingsbetrieb auf dem Platz, weil ich jeden Nachmittag mit Kindern und Jugendlichen zu tun habe. Solange die nicht sagen: »Opa, bleib zu Hause«, mache ich das gerne.

Und die ehrenamtliche Arbeit als Spielleiter?

Trott: Es müsste schon etwas passieren, was mich zum Aufhören zwingt. Ich bin noch motiviert und engagiert. (Foto: Nici Merz)

3 Dinge, die ich als Sportfan heute wissen muss:

1 Neuzugang

Basketball-Bundesligist Gießen 46ers hat den 23-jährigen Aufbauspieler Stephen Brown verpflichtet. Damit reagierte die 46ers auf die Trennung von Alex Abreu kurz vor Saisonbeginn. Brown spielte zuletzt für Ural Ekaterinenburg in der zweiten russischen Liga.

2 Einspruch

Gegen den 2:0-Sieg des FSV Frankfurt in der Fußball-Regionalliga Südwest hat der Bahlinger SC Einspruch eingelegt. Nach Ansicht der Bahlinger soll der FSV zwar, wie vorgeschrieben, vier deutsche U23-Akteure im Kader gehabt haben, einer sei jedoch nicht vor Ort gewesen.

3 Verletzt

Basketball-Bundesligist Frankfurt Skyliners muss auf seinen Aufbauspieler Anthony Hickey verzichten. Der Amerikaner zog sich beim letzten Testspiel gegen Hamburg eine muskuläre Verletzung am Fuß zu. Wie lange er ausfällt, steht nicht fest.

Fußball

Baufeldt neuer FCO-Trainer

(esa). Fußball-Gruppenligist FC Olympia Fauerbach hat sich von Trainer Virginio Bazzoli getrennt. Die Trennung sei in »beidseitigem Einvernehmen« erfolgt, wie FCO-Spielausschussvorsitzender Jürgen Güssgen sagte. Bazzoli war erst im Dezember vergangenen Jahres von der SG Rodheim nach Fauerbach gekommen und schaffte in der vergangenen Saison den Klassenerhalt. Eine Wiederholung in dieser Spielzeit wird dem 46-Jährigen nach nur sechs Punkten aus zehn Spielen und dem letzten Tabellenplatz nicht mehr zugetraut.



Baufeldt

Mit Andreas Baufeldt hat man beim FCO auch schon einen bekannten Nachfolger gefunden. Der Ex-Stürmer des FCO, der aus familiären Gründen im Sommer eigentlich mit dem Fußball abgeschlossen hatte, stand bereits am gestrigen Abend beim Kreispokalspiel bei der KSG Groß-Karben an der Seitenlinie. »Ich bin dem Verein sehr verbunden und habe nach kurzer Überlegung sofort zugesagt. Ich bin der Meinung, dass ich der Mannschaft helfen kann«, sagt Baufeldt.

Sogar ein Comback als Spieler ist für ihn eine Option. »Ich mache keine halben Sachen. Aber das wird sich in den kommenden Wochen zeigen. Jetzt geht es erstmal darum, mit dem Training zu beginnen«, sagt Baufeldt. Seine Qualitäten dürfte der FCO aber dringend benötigen, schließlich sind 16 Tore nach zehn Spielen der dritt-schlechteste Wert der Liga. Seinen ersten Gruppenliga-Auftritt als Trainer hat Baufeldt am 3. Oktober bei der Spvgg. Fehenheim. Im Mai schoss er gegen diesen Gegner beim 3:1-Sieg auf dem Elachfeld übrigens zwei seiner insgesamt 22 Saisontore.

Aktueller Fußball / Kreispokal Friedberg, Achtelfinale: TSG Ober-Wöllstadt – FC Karben 0:3, Groß-Karben – FCO Fauerbach 1:2, Wohnbach/Berstadt – Türk Gücü Friedberg, SG Melbach – SV Hoch-Weisel, SV Nieder-Wöllstadt – FSG Burg-Gräfenrode, Spvgg. 08 Bad Nauheim – SV Gronau (alle bei Redaktionsschluss nicht beendet).

Kreisliga B, Gruppe 1: TSV Rödgen – SV Ober-Mörlen nicht gemeldet.

Regionalliga Frauen, Finale: SC Dortelweil – Kickers Offenbach (bei Redaktionsschluss nicht beendet)

Handball-Bundesliga

Klimpke rückt in den Fokus

(pie). Eine Woche nach dem 34:33-Erfolg in Balingen geht's heute ab 19 Uhr (Sky) für die HSG Wetzlar gegen den SC Magdeburg.

HSG-Keeper Tibor Ivanisevic hat sich beim Sieg in Balingen den äußersten Knochen der linken Mittelhand gebrochen. Somit muss der Serbe vier bis sechs Wochen zuschauen. Für ihn rückt nun Zugang Anadin Suljakovic aus dem Drittliga-Team in den Kader, der von Beginn an bei der ersten Mannschaft mittrainiert hat und nun zusammen mit Till Klimpke das jüngste Torhüter-Gespann der Liga bilden wird – beide sind erst 21 Jahre jung. Suljakovic wird seine Premiere in der Bundesliga geben. Klimpke konnte bislang noch nicht an die guten Leistungen der Vorsaison anknüpfen. Auch die eigentlich stabile Abwehrformation bereitet HSG-Trainer Kai Wandschneidmoman Sorgen bereitet. »Wir müssen uns in der Abwehr steigern«, fordert Wandschneider, um gegen Magdeburg nicht gnadenlos unterzugehen.

Zur Person

1980 begann Hans-Günter Trott, der in Butzbach wohnt, als Kreisspielleiter. Diese Position hatte er über 30 Jahre inne. Parallel war er zudem Bezirksspielleiter. Seit sechs Jahren verantwortet er die Landespielleitung, und sprang in diesem Jahr sogar noch als Kreisspielleiter ein. Seit 2007 ist Trott Vorsitzender des Tennisbezirks Hochtaunus/Wetterau. Als Trainer steht er nahezu jeden Tag auf dem Platz. Seine Funktionärs-Laufbahn begann er als 21-Jähriger als Sportwart beim TC Rot-Weiß Bad Nauheim, wo er auch als Trainer arbeitete, später zudem in Rosbach und Ober-Mörlen, wo er als Coach die Entwicklung der Hallen geprägt hat. Mit Rot-Weiß Gießen spielte er einst in der Regionalliga, später auch in Bad Nauheim. (esa)